

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Verfuhe eines Borg- oder Nachlaß-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hiebei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Welzheim.	5. März 1857.	Rudersberg.	Johann Georg Ottenbacher, Maurer von Oberndorf, welcher sich in Narau, Schweizer Kantons Aargau aufhält.	Dienstag den 7. April 1857. Vormittags 8 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
—	—	—	Christoph Schmid, Schuhmacher von Oberndorf, welcher sich in Narau, Schweizer Kantons Aargau aufhält.	Dienstag den 7. April 1857. Vormitt. 10 Uhr.	—
—	—	—	Christian Samuel Kaiser, *) lediger Fabrikarbeiter von Rudersberg.	Dienstag den 7. April 1857. Nachmitt. 2 Uhr.	—

*) Bem. Die Aktiv-Masse des ic. Kaiser beträgt nur 16 fl. 17 fr.

Das Gewerbeblatt der Centralstelle für Gewerbe und Handel ist für die hiesigen Gewerbetreibenden auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt.
Am 16. März 1857.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d. — Bezirks-Armen-Verein.

Bei der heutigen Plenar-Verammlung wurde das Rechnungs-Ergebnis publizirt.

Es betragen

- 1) für das Jahr 1855 die Einnahmen mit Einschluß des Cassen-Vorraths von
 - a) regelmäßige Beiträge
 - b) außerordentliche Beiträge
 - c) Rückzahlung von Anlehen

80 fl. 14 1/2 fr.
42 fl. 19 fr.
25 fl.
5 fl.

Ausgaben:

- a) theils Prämien an die Ortssparvereine, theils Verwilligung einzelner Unterstützungen
- b) für den Einzug der Beiträge

152 fl. 33 1/2 fr.
44 fl. 30 fr.
15 fr.
44 fl. 45 fr.

- 2) für das Jahr 1856. Einnahmen mit Einschluß eines Cassen-Vorraths von
 - regelmäßige Beiträge

107 fl. 48 1/2 fr.
37 fl. 32 fr.
145 fl. 20 1/2 fr.

Ausgaben:

- a) Prämien an Orts-Spar-Vereine und einzelne Unterstützungen 16 fl.
- b) für Sammeln der Beiträge 18 fr.

16 fl. 18 fr.

Vermögensstand:

Kassen-Vorrath	79 fl. 2 1/2 fr.
Capital	50 fl.
Ausstände	14 fl. 44 fr.
2 Aktien zu Gründung einer Anstalt für landwirthschaftliche Erziehung armer Kinder	50 fl.
Inventarstücke	2 fl.

Summe 196 fl. 46 1/2 fr.

Wir bitten Gönner und Mitglieder des Vereins auch um ihre fernere Unterstützung, da wir nicht verfehlen werden, die Verwendung der uns zufließenden Mittel je nach Bedürfnis auf zweckmäßige Weise eintreten zu lassen.

II. In den Ausschuss wurden die bisherigen Mitglieder wieder gewählt.

Den 16. März 1857.

Für den Ausschuss:

der Vorstand: Oberamtmann Schemmel.

Revier. Sang.

Wegbau = Afford.

In Folge höherer Befehlung wird über die Erbauung eines neuen Weges durch die Kronwäldungen Stein und Schmalgrund am

Donnerstag den 26. März d. J.

ein wiederholter Abstreichs-Afford abgeschlossen werden.

Der Voranschlag beträgt 2030 fl. 25 fr., und zwar:

- für Planirung 973 fl.
- „ der Steinkörper 802 fl. 30 fr. und
- „ Dohlenbau 254 fl. 55 fr.

Die Affords-Liebhaber werden zu dieser Verhandlung unter dem Anfügen eingela den, daß sie zu derselben gemeinderäthliche Vermögens- und Prädikats-Zeugnisse rücksichtlich der auszuführenden Arbeiten mitzubringen haben.

Die Zusammenkunft findet an obigem Tage

Morgens 11 Uhr

in dem Gasthose zur Krone in Lautern statt.

Sang, den 17. März 1857.

Revierförster Salzmann.

G m ü n d.

B r o d = T a g e

für die nächsten 8 Tage:

- 6 Pf. Kernenbrod kosten 22 fr.
- 6 Pf. schwarzes dto. „ 20 fr.
- 1 Kreuzer-Becken hat zu wägen 6 Loth.

Durchschnittspreis von 1 Simri

Kernen 2 fl. 12 fr.

Am 18. März 1857.

Stadtschultheissenamt.

Kohn.

Gef. K. Oberamt.

Schemmel.

G m ü n d.

Verschiedene abgängige Geräthschaften von der Stadtpfarrkirche, Bilder, Figuren, werden nächsten

Montag den 23. d. M.

Nachmittags 2 Uhr

im Aufstreich im St. Ludwigs-Klosterle verkauft.

Den 20. März 1857.

Kirchen- und Schulpflege.

Mülleisen.

W a l d s t e t t e n.

Gerichts-Bezirks Gmünd.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der

Gantmasse

des Christian

Weber vom



Eichhölzle, Gemeinde Waldstetten, werden die hienach beschriebenen Gebäude und Güterstücke am

Samstag den 18. April d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus verkauft.

G e b ä u d e:

1 2stöckiges Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung unter einem Dach und Back- und Waschhaus im Eichhölzle neben sich selbst ringsum;

G ä r t e n:

8 1/8 Morgen 14,0 Ruthn. Gras- und Baumgarten im Eichhölzle neben dem Weg und Faver Gimpel;

A e c k e r:

1 3/8 Morgen 4,7 Ruthen in der Hochhalde neben dem Weg und Johannes Menrad,
1 Morgen 38,9 Ruthen allda neben sich selbst und Bernhard Frei;

A e c k e r:

1 1/8 Morgen 415. Ruthen in Lindenwiesen neben Andreas Herkommer und Johannes Kaiser;

W i e s e n:

3 2/8 Morgen 15,6 Ruthen in den Gairen neben Gottfried Menrad und Seb. Geiger,

wozu Kaufs-Liebhaber auf obigen Tag und Stunde, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 14. März 1857.

Gemeinderath.

Schultheiß Barth.

L o r c h.

Bekanntmachung.

Die Ehefrau des Schuhmachers Theodor Widmann von Lorch ist als Bötin von Lorch nach Gmünd aufgestellt, und hat als solche eine entsprechende Caution geleistet.

Den 13. März 1857.

Gemeinderath.

O b e r g r ö n i n g e n.

Gerichts-Bezirks Gaildorf.

Liegenschafts-Verkauf.



Auf Klage der Gläubiger wird das Besizthum

der weil. Johannes Köngeter's Wittve von Buchhof, Reuthe genannt, am

Dienstag den 7. April d. J.

Mittags 12 Uhr

im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft:

die Hälfte an einem Wohnhaus mit Scheuer,

14,7 Ruthen Land,

24,4 Ruthen ditto,

1/8 Morgen 23,0 Ruthen Acker,

1/8 Morgen 8,0 Ruthen ditto,

2/8 Morgen 5,0 Ruthen ditto,

2/8 Morgen 32,3 Ruthen ditto,

20,5 Ruthen ditto,

6/8 Morgen 17,3 Ruthn. Wiesen,

2/8 Morgen 0,0 Ruthn. Wiesen.

Auswärtige Kaufs-Liebhaber haben sich mit obrigkeitlichen Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen auszuweisen.

Am 15. März 1857.

Gemeinderath.

Rathsschreiber Schwarz.

A l f d o r f.

Arbeiter-Gesuch.

In dem 1/4 Stunde von hier entfernten gutsherrschafil. Walde Schinderhalde soll das noch theil-

weise im Boden befindliche Stockholz von einer Fläche von etwa 12 Morgen gegraben und aufbereitet, und der Boden zu landwirthschaftlichen Zwecken umgebrochen werden. Dieses alsbald zu beginnende Geschäft, dessen Kosten beiläufig zu 600 fl. veranschlagt sind, wird an tüchtige Arbeiter in Afford gegeben, und es werden daher Liebhaber zur Affords-Nebnahme hienmit eingeladen.

Den 17. März 1857.

Freiherl. v. Holz'sches Rentamt.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Liederkranz.

Morgen Nachmittag 4 Uhr Versammlung im „Fischer,“ wozu auch Nichtmitglieder eingeladen sind. Der Vorstand.

G m ü n d.

Eine frische Sendung Kleider-Befagband, schwarz und farbig, in schönster Auswahl empfehle ich zu gefälliger Abnahme.

Wunderlich, Bortenmacher.

G m ü n d.

Cochinchina-Cier

ganz ächte, von der Birminghamer Preis-Rage, à 15 fr. per Stück, sind zu haben bei

Verwaltungs-Aktuar Billmannn.

G m ü n d.

Der Unterzeichnete verkauft

Cochinchina-Cier

acht gelbe Rage, per Stück à 12 fr.

Hochzeitsläder Metzger beim Kornhaus.

G m ü n d.

Einen schönen jungen Schafhund, ächte Rage, hat zu verkaufen Landauer z. Sonne.

G m ü n d.

Concert = Anzeige.

Morgen Sonntag den 22. März wird Unterzeichnete die Ehre haben, im Saale zum rothen Dfhen ein

CONCERT

zu geben.

Vorkommende Stücke:

I. Abtheilung:

- 1) Ouverture für das Pianoforte zu 4 Händen aus der Stimmen von Portici, von Auber.
- 2) Arie für eine Sopranstimme von Mercadante.
- 3) Der Perlenregen, Rondino für das Pianoforte von Osborn.
- 4) Der Frühling, Lied für Tenor, gedichtet von E. Merike, componirt von Professor Kauffmann.
- 5) Gesang aus Martha für Sopran und Altstimmen, von Flotow.
- 6) La Résignation, Adagio religioso, für das Pianoforte von W. Krüger.
- 7) Trost im Gebet, Lied für Sopran, gedichtet von Oberhofprediger v. Grüneisen, componirt von Kapellmeister Reißiger.
- 8) Einleitung und Rondeau brillant für das Pianoforte, von Herz.
- 9) Gebet des Moses und seines Volks nach dem Uebergang über's rothe Meer, für Solostimmen und Chor, von Rossini.

II. Abtheilung: Auf vielseitiges Verlangen:

Die schönsten Stücke aus Schillers Glocke, für Solostimmen und Chor, componirt von Romberg.

Dieses berühmte Meisterwerk wurde erst kürzlich in Stuttgart und mehreren Städten mit großem Beifall aufgeführt.

Aus besonderer Gefälligkeit für die Concertgeberin haben mehrere Damen und Herren aus dem Honoratiorenstande, und Herren Lehrer die Ausführung obiger Stücke übernommen.

Anfang präzis halb 8 Uhr.

Eintrittskarten à 18 kr. sind in der Wohnung der Unterzeichneten und Abends an der Casse zu haben.

Zu gütigem Wohlwollen empfiehlt sich

Marie Weiss.

G m ü n d.
Meinen Acker unterhalb St. Katharina setze ich dem Verkauf oder zum Verpachten aus, auch habe ich 30 — 40 Centner Stroh zu verkaufen.

Friedr. Schabel.

G m ü n d.
100 Centner Heu und 100 Stück Stroh lauter Schaub hat zu verkaufen

Karl Rieg,
in der Waldstettergasse.

G m ü n d.
Einen noch neuen Schraubstoc hat um billigen Preis zu verkaufen. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Ich habe 4 sehr starke 4 Wochen alte Hummelfässer zu verkaufen, 1 gelbes und 3 rothe.
Kaspar Kucher,
Meßgermeister u. Viehhändler.

G m ü n d.
Einige Wagen guten Pferdebundung sind zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei der
Redaktion d. Bl.

Bartholomä.
Guts-Verkauf.
Am Mittwoch den 25. März d. J. Nachmittags

1 Uhr bringt der Unterzeichnete die, seiner Mutter zustehende Liegenschaft bestehend in:

- 1 Wohnhaus mit Scheuer und Stallung im Jahr 1830 neu erbaut,
 - 2³/₈ Morgen Gärten,
 - 2²/₈ Morgen Wiesen und
 - 17 Morgen Acker
- im öffentlichen Aufstreich Stückweise oder im Ganzen in Bartholomä zum Verkaufe, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den Käufern kann auch die Pachtung von ca. 20 Morgen weiteren Gütern abgetreten werden.

Den 16 März 1857.
res. Stadtschultheiß
Kometzsch in Heubach.

G m ü n d.
Ein oder zwei Silberarbeiter finden dauernde Beschäftigung. Bei wem? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Ein oder zwei Lehrjungen in ein Silberwaarengeschäft werden unter billigen Bedingungen angenommen. Wo? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Einen Jungen nimmt in die Lehre
Wilhelm Kucher,
Goldarbeiter.

W e l z h e i m.
Nürtinger Bleiche-Empfehlung.



Auf die anerkannt gute Nürtinger Wiesen-Bleiche besorge ich auch dieses Jahr wieder das Einsammeln von Leinwand und Faden und empfehle mich zu zahlreichen Aufträgen bestens.
Kaufmann Kemppis.

G m ü n d.
Einen deutschen Ofen mit Helm von Sturzblech verkauft
Dechßler, Uhrmacher.

G m ü n d.
Es finden noch einige Herrn Kost und Logis. Das Nähere bei der Redaktion.

G m ü n d.
Hans-Verkauf.



Mein im Marktgräben gelegenes Wohnhaus Nr. 600 im besten baulichen Zustande und zu jedem offenen Gewerbe bestens zu empfehlen, ist täglich dem Verkauf ausgesetzt.
Den 20. März 1857.
Schmid zum Pfauen.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
350 fl. Pflegschaftsgeld sind sogleich zu erheben bei
Joseph Wagner,
Silberfabrikant.

G m ü n d.
Geld auszuleihen.
500 fl. sind sogleich zu erheben bei
Joh. Buhl.

Waldstetten.
Geld auszuleihen.

150 fl. Pfleggeld sind bis 1. März gegen gesetzliche Sicherheit und 5 % Verzinsung zu erheben bei
Johannes Seizer,
Pfleger.

Durlangen.
Geld auszuleihen.
Der Unterzeichnete hat sogleich 60 fl. Pfleggeld gegen gerichtliche Versicherung auszuleihen.
Pfleger:
Amtsdienner Bachert.

G m ü n d.
Ein solides Mädchen suche ich in mein Geschäft.
B. Bichler,
Guiltscheur.

G m ü n d.
 Einen Jungen, der das Küfer-Handwerk erlernen will, nimmt in die Lehre, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 In einem hiesigen Goldgeschäft werden mehrere Volkseusen und eine Ausfitterin gesucht. Wo? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 Bei Joseph Bulling, Händler in der Kinderbachergasse, ist

Gyps zu haben, das Simri zu 12 fr.

G m ü n d.
 Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herrn hat zu vermieten, wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.
 Es wird in der Schmidgasse oder deren Nähe ein Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche und Holzlege sogleich oder bis Georgi zu miethen gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Nachener und Münchener Feuer-Versicherung.

Durch das große Vertrauen, welches diese Gesellschaft in hiesiger Stadt sich erwarb, erreichte in neuerer Zeit die hier versicher-

Deutschland.

Berlin, 14. März. Am 5. März hat zu Paris eine Konferenz der Vertreter Oesterreichs, Frankreichs, Englands und Russlands über die Neuenburger Angelegenheit stattgefunden. Am 7. März folgt eine zweite Konferenz, welcher auch der Vertreter Preussens beiwohnte. Dieser Sachverhalt entspricht vollkommen der Auffassung, welche die K. Regierung von Anfang an als maßgebend für sich in allen ihren diplomatischen Aktenstücken bezeichnet hat. S. M. der König hat sich bereit erklärt, nachdem die Vorbedingung der Freilassung der royalistischen Gefangenen erfüllt sein würde, über die künftigen Verhältnisse Neuenburgs mit den europäischen Großmächten zu verhandeln, wann diese sich über die Vorschläge, die sie im europäischen Interesse Preußen machen zu sollen glauben, geeignet hätten. Hieraus folgte, daß Preußen erst hinzutreten wollte und konnte, wenn diese Verständigung der vier übrigen Mächte erfolgt war. So ist es auch geschehen und die Verhandlungen werden nun ihren Fortgang nehmen. Doch sind sämtliche Regierungen und ihre Vertreter übereingekommen, das Geheimniß darüber bis zum Abschluß zu bewahren.

Altona, 12. März. Sowie Seitens der lauenburgischen Stände eine Eingabe bei dem Bundestage durch den Grafen von Kielmannsegg, Vicemarschall des Herzogthums Lauenburg, eingebracht werden soll, so wird auch in allernächster Zeit eine Eingabe von der holsteinischen Ritterschaft gegen den dänischen Gesamtstaat erfolgen. Diese Eingabe, welche auch an die verschiedenen deutschen Regierungen versendet werden soll, befindet sich bereits in Hamburg unter der Presse. In unserem ganzen Herzogthum, wie auch in Schleswig, ist die Betheiligung bei den Wahlen zum Reichsrath äußerst schwach.

ten Mobilien ca. denjenigen Betrag, über welchen zu gehen mir nicht erlaubt war, so daß ich mich in die Lage versetzt sah, einige Anträge zurückweisen zu müssen. Heute erhalte ich nun von der Direktion die Nachricht, daß die mir festgesetzte Summe erhöht sei, was ich mit dem Bemerken bekannt mache, daß ich nun neue Anträge wieder annehmen kann.
 Den 18. März 1857.

Joh. Buhl.

Empfehlung der Kunst-Seide und Wollenfärberei von Julius Rau in Berg bei Stuttgart.

Beim Beginne des Frühjahr's bringe ich meinen verehrlichen Kunden meine Färberei wieder in geneigte Erinnerung; empfehle mich im Färben von allen Arten seidener, halbseidener, wollener und halbwollener Stoffe, Shawls, Tücher, Bänder, etc., sowie im Färben von allen Arten Möbelstoffen.

Durch die neueste Einrichtung einer Dampffärberei, Dampf-Appretur und vieljährige Erfahrung in diesem Fache bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen, sowie ich mich bemühen werde, bei seltener und schneller Bedienung die billigsten Preise zu stellen.
 Julius Rau.

Mich auf Obiges beziehend, empfehle ich mich zur Annahme der Gegenstände, die ich portofrei hin- und herliesere.
 Gmünd, 1857.

Kaver Franz.

Schorndorfer Frucht-, Brod- und Fleisch-Preise vom 17. März 1857.

		Mittelpreis per Scheffel		19 fl. 12 fr.	
Kernen				— fl. — fr.	
Roggen				12 fl. — fr.	
Gerste				6 fl. 5 fr.	
Haber					
8 Pfd. weißes Brod kosten				30 fr.	
8 " schwarzes				28 fr.	
1 Kreuzerwecken wiegt				6 Loth.	
1 Pfund ganzes Schweinefleisch				12 fr.	
1 " abgezogenes ditto				11 fr.	
1 " Schmalz				14 fr.	
1 " Rindfleisch				10 fr.	
1 " Kalbfleisch				9 fr.	

G m ü n d.

Papiergeld & Gold, Gulden- & Thaler-Scheine, auch Pistolen & 20-Frankenstücke

suche ich einzuwechseln.

F. A. Jori.

G m ü n d. Ergebniß des Fruchtmarktes am 18. März. 1857.

Getreide- Gattungen.	Voriger Rest.		Neue Zufuhr.		Gesamt- Betrag.		Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durch- schnitts- preis.		Wahrer Mittel- preis.		Niederster Durch- schnitts- preis.		Verkaufs- Summe.		In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise mehr weniger per Schfl. per Schfl.			
	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	Schfl.	Gr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
	Kernen	9	5	13	7	23	4	23	4	—	—	17	52	17	36	17	12	415	8	—	16	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	14	—	69	6	93	6	93	6	—	—	12	32	12	16	10	16	1128	40	1	4	—	—
Haber	—	—	2	—	2	—	2	—	—	—	5	30	—	—	—	—	11	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	23	5	85	5	119	2	119	2	—	—	—	—	—	—	—	—	1554	48	—	—	—	—

Gewogen wurden 3 Schfl. Kernen: 281, 278, 272 Pfd. zus. 831 Pfd. Durchschnittsgew. 277 Pfd. Schrankenmeister Weitmann. Wegen des auf Mittwoch den 25. März fallenden Festes Mar. Verk. wird der nächste Fruchtmarkt am Dienstag abgehalten.

Beilage

zu No. 32 des Boten vom Remsthal.

Stuttgart, 13. März. 15. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. (Schluß.)

Finanzminister v. Knapp: Der Abg. Mohl habe gesagt, daß der Transit auf unserer Bahn nur Nebensache sei; wenn dies so wäre, so sei ja auch auf den Anschluß bei Nördlingen kein Gewicht zu legen. Der Abg. Mohl nenne die Konseebahn eine Sackbahn, und rede doch das Wort einer Heidenheimer-Nalener-Bahn, die gewiß vielmehr diese Bezeichnung verdiene. Der Bau einer Remsthalbahn würde einen Mehraufwand von 9 Millionen gegenüber dem Regierungsvorschlage verursachen; hiedurch würden die Mittel des Staats in einer Weise erschöpft, daß die Hohenloher Gegend nicht so bald mit einer Eisenbahn bedacht werden könnte.

Conradi: Er erstrebe vor Allem das Ziel, daß die Eisenbahn den Händen der Redner, Sezer und Drucker entnommen und in die Hände derer gegeben werde, welche den Bau mit Schaufeln und Häuten in Angriff nehmen. Wenn bis jetzt zu wenig geschehen sei, so trage die Regierung die Schuld. So lange wir keinen Anschluß an Bayern haben, nütze die Konsee-Bahn Nichts. Die Mittel zu Erbauung von Eisenbahnen seien leicht aufzubringen und es sei dies gewiß der letzte Grund, den man gegen den Bau derselben anführe. Da die volkswirtschaftlichen Interessen durch die Eisenbahnen so sehr gehoben werden, so sei jedes Kapital, das man darauf verwende, gewiß gut angelegt.

v. Knapp: Der Abgeordnete der Stadt Stuttgart nehme es sehr leicht mit der Aufnahme von Millionen; wenn man alle Wünsche befriedigen wollte, so handle es sich um mehr als 15 Mill. Bei unserem Staatskredit wäre allerdings es leicht, Geld aufzunehmen, aber man müsse die Millionen auch wieder verzinsen und es frage sich, ob die Zinszahlung mit dem Aufwand für Eisenbahnen im Verhältnis stehe. Die Regierung müsse vorsichtig zu Werk gehen und er weise den Vorwurf, als gehe sie mit dem Bau von Eisenbahnen zu langsam zu Werke zurück.

Bölter sucht vom Standpunkte der Industriellen Heidenheims die Regierungsvorlage zu vertheidigen und nachzuweisen, daß die gegen das Konseeprojekt geltend gemachten Gründe unschlüssig seien. Wenn man an dem Gesetzesentwurf rüttle, so stehe zu befürchten, daß man den so nothwendigen Bau von Eisenbahnen auf unbestimmte Zeit hinauschiebe.

Pfeifer spricht sich durchaus für den Kommissionsantrag aus. Man werde sich heute etwas unbehaglich fühlen, da von allen Seiten Eisenbahnpetitionen einkommen, ohne daß die Kammer in der Lage wäre, sich ein klares Bild davon zu machen, welches Netz einst unser Land durchziehen werde. Die Lage der Kammer sei eine brennende und schiefe, und zwar durch drei Fehler, welche die Regierung sich habe zu Schulden kommen lassen. Einmal habe die Regierung seit 3 Jahren gar Nichts für Ausführung von Eisenbahnen gethan, indem man dem Finanzminister habe Ruhe gönnen wollen zu Ordnung des Staatshaushalts. Diese Ruhe des Finanzministers habe aber dem Land volkswirtschaftliche Nachteile gebracht. Der Finanzminister habe gesagt, man müsse die Eisenbahnschulden verzinsen, aber man sei berechtigt, zu erwarten, daß zunächst der Reinertrag der Eisenbahnen decke. Das Volk habe die Regierung zum Eisenbahnbau förmlich bestürmen müssen, damit sie in dieser Hinsicht endlich einmal thätig werde, aber er glaube, daß die Regierung immer noch nicht ganz aus ihrem Schlafe erwacht sei. Er halte den Standpunkt der Regierung für einseitig; wenn man darauf Rücksicht nehme, dieser und jener Bezirk sei sehr industriös und verdiene eine Bahn, so bekomme man kein zusammenhängendes Netz. Ein weiterer Fehler sei der, daß die Regierung zu partikularistisch verfahren sei. Er habe gestaut, vom Finanzminister zu erfahren, daß die Regierung ursprünglich eine Eislingen-Ömünder Bahn projektirt habe und erst mit der Konsee-Bahn gekommen sei, nachdem Bayern abschlägig geantwortet habe.

Durch die Art und Weise, wie mit Bayern verhandelt worden sei, habe die Regierung den zweckmäßigsten Plan über Eislingen-Ömünder voreinst todgeschlagen. Es wäre nach seiner Ansicht Aufgabe der Regierung gewesen, mit Bayern und Baden die gemeinsamen Interessen zu besprechen. Er sei für den Kommissionsantrag, weil er glaube, daß dies der stärkste Stachel für die Regierung sei, nicht mehr länger zu säumen, das Land mit Eisenbahnen zu versehen, wie es deren bedürftig sei. Man dürfe den Kirchthumsinteressen, welchen in der Eisenbahnfrage eine gewisse Berechtigung nicht abzuspochen sei, nicht gar zu große Rechnung tragen. Wenn man nicht zögern wolle, so müsse man mit aller Energie darauf hinarbeiten, möglichst bald einen Anschluß an Bayern zu erhalten.

v. Mehring: Ein berühmter Staatsmann stellt den Satz auf, daß die Zerstückelung der Kosten von großem Nachtheile sei; was von den Kosten gelte, treffe bei dem noch wichtigeren Verkehrsmittel der Eisenbahnen noch mehr zu. Man müsse von allen lokalen Interessen absehen und die Entscheidung auf eine allgemeinere Grundlage stützen; Lokalsücksichten wären ein falscher Patriotismus. Er sei, was die obere Neckarbahn anlange, schon aus finanziellen Rücksichten, für möglichste Beschränkung, dasselbe gelte auch für die Remsthalbahn. Er gönne der Remsthalgegend gerne eine Eisenbahn, aber mit bloßen Wünschen sei nicht viel geholfen; wenn man sich aber nicht mäßige, so bleiben am Ende nur Wünsche übrig, wenigstens seien nach der Aeußerung des Herrn Finanzministers für eine Remsthalbahn Kapitalien erforderlich, bei denen es sich frage, ob sie mit den Kräften des Landes im Verhältnis stehen; man dürfe nicht bloß Kapitalien aufnehmen, sondern die Steuerpflichtigen haben sie auch zu verzinsen. Fasse man die allgemeinen Verkehrsverhältnisse in's Auge, so werde die Regierung sich auch nicht bloß auf Konsee-Wasserausfingen beschränken, sondern eine Weiterführung anstreben.

Duvernoy: Der Abgeordnete Mohl habe ein ausführliches Bild von den Verhältnissen des oberen Remsthal gegeben, man möge ihm gestatten, auch die des unteren Remsthal anzudeuten. Je dichter die Bevölkerung eines Bezirks sey, desto nothwendiger sey für denselben eine Eisenbahn, und es werde der Ertrag derselben nicht bloß ein nachhaltiger, sondern ein immer mehr steigender werden. Die Bevölkerung der Oberämter Waiblingen und Schorndorf sey eine sehr dichte und es seien ihr gewiß ganz dieselben Eigenschaften zuzuschreiben, welche der Herr Finanzminister den Bewohnern der rauhen Alpe vindizirt habe. Dazu komme, daß in die untere Remsgegend mehrere sehr frequente Straßen, z. B. von Winnenden, Wacknang, Rubersberg einmünden. Die Verkehrsverhältnisse in derselben seyen sehr lebhaft. Er weise auf das große Waldareal in jener Gegend (110,116 Morgen) hin, und mache, wie schon der Abgeordnete Mohl, geltend, daß sich da, wo Eisenbahnen entstehen, auch die Industrie bedeutend heben werde. Wenn der Schienenweg im untern Remsthal einmal gegründet sey, so werden bald Fabriken nachfolgen. Der ohnehin belebte Verkehr habe sich in den letzten 10 Jahren in auffallender Weise gehoben und werde sich bei einer Eisenbahn noch mehr heben. Für die Wahl von Cannstatt aus spreche der Grundsatz, daß man die alten Handels- und Verkehrsstraßen nicht hintansetzen solle und er glaube, daß nun die Reihe an die alte Nürnberger Straße kommen dürfte. Es würde sehr viel (45 Prozent) auch dadurch gewonnen werden können, wenn man die Holzflößerei auf der Rems verlassen könnte. Der Aufwand für Straßenunterhaltung im untern Remsthal sey ein nicht unerheblicher und würde durch eine eiserne Verbindungsstraße wegfallen. Wenn man sich bemühe, alle Eisenbahnprojekte in die Priorität zu treiben, so werde am Ende das Ergebnis das seyn, daß kein Wunsch in Erfüllung gehe, man müsse daher Lokalisinteressen bei Seite lassen und unparteiisch verfahren. Wenn man früher mit so großer Majorität die Regierung um den Bau gebe,

en hätte, so wäre gewiß Etwas geschehen, und wenn die Regierung daher eine Schuld treffe, so falle, das dürfe man sich nicht verbergen, auch ein Theil der Schuld auf diese Lokalinteressen. Die Aeußerung des Herrn Finanzministers, daß für die übrigen Bezirke wenig Hoffnung auf Eisenbahnen bleibe, wenn man für die Remsthalbahn stünne, habe er ungern entgegengenommen. Je mehr die Verkehrsverhältnisse gesteigert werden, desto mehr nehme auch der Wohlstand zu. Er stimme den Kommissionsantrag bei.

Finanzminister v. Knapp: Er könne die Hoffnungen, die der Vorredner von der Eisenbahn für das untere Remsthal hege, nach seinen Erfahrungen nicht theilen. Vestigheim z. B., das mit Orten im Remsthal in ähnlichen Verhältnissen stehe, sey seit der Eisenbahn sehr zurückgekommen; man könne dort keine Milchwohnungen mehr unterbringen; es lassen sich keine Fremde mehr sehen, Alles sey öde und leer, wo früher reges Treiben geherrscht. Er befürchte, daß eine Eisenbahn für manche Orte des untern Remstthals noch ungünstiger sey. Für den Weintransport, der hauptsächlich in Betracht komme, sey eine Eisenbahn nicht nöthig; der Wein gehe viel häufiger auf der Waße und vermeide die Weiltäufigkeit des Verladens auf der Eisenbahn. Es sey auch von der Industrie im untern Remsthal die Rede gewesen; diese sey daselbst von keiner Erheblichkeit, und wie schon aus seinem Vortrag erhelle, so sey der Bau von Eisenbahnen für Gegenden bestimmt, wo schon Industrie bestehe. Was der Abgeordnete Duverney von Gewinnen hinsichtlich des Holzflusses ausgerechnet habe, widerspreche ganz seinen, des Finanzministers, Erfahrungen, namentlich verkere das Holz nicht an Brennkraft; der Wassertransport für Holz werde als der wohlfeilere und zweckmäßigere auch bei einer Eisenbahn beibehalten werden. Das Land habe nicht zu bereuen, daß der Eisenbahnbau bis jetzt nicht übereilt wurde, es sey gewiß gut gewesen, daß unsere Finanzen sich wieder erholt haben, ehe man bedeutende Ausgaben riskirt habe. Er habe seit dem Jahre 1830 viel gethan, um die Finanzen, welche durch die Jahre 1848 und 1849 einen großen Stoß erlitten haben, wieder in Ordnung zu bringen und nicht, wie ihm Pfeifer vorgeworfen, der Mühe gepflogen.

Pfeifer: Er habe dem Finanzminister durch seine Aeußerung keinen Vorwurf machen wollen; wenn man übrigens an die vielen Steuererhöhungen denke, so habe man die Finanzen wohl wieder in Ordnung bringen können.

Schuster: Die Remsthalbahn nütze dem Lande nicht das, was sie nützen solle, vielmehr schade sie demselben; sie schade z. B. dem bedeutenden Handelsplatze Heilbronn. Man müsse eine Linie finden, welche den allgemeinen Interessen des Landes am entsprechendsten sey. Die Konkurrenz der Remsbahn würde der Hauptbahn nur Schaden zufügen. Die Interessen des Stapelplatzes Ulm, welche viel größere seien, als sie von Wohl und Anderen dargestellt worden, würden durch jene Bahn in hohem Grade Noth leiden und die Donauschiffahrt gefährden. Wenn Bayern sich seines Stapelplatzes Donauwörth so sehr annehme, so dürfte man unsern Stapelplatz an der Donau nicht so leichtes Kaufes preisgeben und nicht als so werthlos bezeichnen. Er müsse daher entschieden dem Konsee-Projekt das Wort reden. Man dürfe mit aller Sicherheit darauf rechnen, daß die Konseebahn einen Anschluß an Bayern bekomme. Alle Interessen des größern Theils des Landes gehen dahin, vorläufig diese Bahn auszuführen, um so mehr, als sie schon als Lokalbahn sehr große Vortheile biete.

Herr v. Barabüler als Berichterstatter: Der Abgeordnete Schuster verlange, daß man die württembergischen Interessen an den Stapelplatz Ulm hängen solle; es sey aber nachgewiesen, daß das der internationale Handel und Verkehr im Ganzen ein größerer sei, als der des Stapelplatzes Ulm; Handelsstraßen richten sich nicht nach lokalen Interessen, er glaube, die 60,000 Remsthäler können die Vertretung ihrer Interessen, so gut aussprechen, als 12,000 Ulmer. Der Satz, daß eine Linie Gisingen-Gmünd-Nalen dem Binnenverkehr weniger nütze, als die Linie im Bezirke Konsee bis Nalen, wie der Herr Finanzminister angeführt habe, könne er eben so wenig für richtig finden, als er ihn zu widerlegen brauche. Der Redner gibt allgemeine Gesichtspunkte über die finanzielle Bedeutung der Eisenbahnen. Wenn man das Prinzip aufstelle, auf Staatskosten zu bauen, womit er unter den gegebenen Umständen vollkommen einverstanden sei, so dürfe man nicht darnach fragen, welches Stück Land eine höhere Dividende abwerfe, sondern man müsse das Land in einer Weise mit Eisenbahnen bedecken, bei welcher es materiell am besten gedeihen könne. Seit dem Jahre 1819

habe man für Staatsstraßenbauten in jedem Etat große Summen verwilligt und Niemand habe je gesagt, daß man in dieser Beziehung sparen solle. Man sehe daraus, wie wichtig in finanzieller und national-ökonomischer Hinsicht gute Verkehrsmittel seien. An die Eisenbahnen schließe sich das materielle, physische und geistige Wohl an, wie im thierischen Organismus an die Hautader die kleineren Arterien. Wie man früher die Civilisation nach den Strömen habe verfolgen können, so richte sich jetzt die Intensität des materiellen Wohlstandes nach den größten Eisenbahnarterien. Der Herr Finanzminister habe gesagt, eine Remsthalbahn koste 9 Millionen mehr, als eine Konsee-Nördlinger Bahn; dies sei ein kleiner Rechnungsfehler, denn eine Cannstatt-Nördlinger Linie würde nur 3,800,000 fl. mehr als eine Konsee-Nördlinger Bahn kosten. (Der Herr Finanzminister berichtigt jedoch diese vom Redner über die Kosten einer Remsthalbahn gemachte Bemerkung.) Die Frage vom Floßholz im Remsthal anlangend, so habe er die Erfahrung gemacht, daß das Holz durch das Flößen leichter werde und daher an Brennkraft verliere. Hieron ausgehend, so verlieren 8000 Klafter, welche auf der Rems gelöst werden, 12 Prozent an effektivem Brenngehalt was einen Ausfall von jährlichen 25,000 fl. ausmache. Redner schließt mit einigen Bemerkungen zu Gunsten der ökonomischen Lage des Remstthales, das eine dichte, ebeisfähige und fleißige Bevölkerung aufzuweisen habe. Ohne Eisenbahnen werde man keine Industrie in das Remstthal bringen. Die Erleichterung des Steinkohlenbezugs, die Bedeutung der Nördlinger Schranne seien Gesichtspunkte von größter Bedeutung, deren nähere Beleuchtung er sich vorbehalte.

Finanzminister v. Knapp: Der Vorredner habe den Aufwand für die Straßen angeführt, aber für Straßenbauten habe man nie Schulden gemacht, wie für die Eisenbahnen. Es wäre etwas ganz Neues, wenn man zwei Bahnen, die auf eine Länge von 3 Stunden parallel neben einander herlaufen, bauen wollte.

Hier wird die Sitzung abgebrochen.
Stuttgart, 14. März, 16. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.

Am Ministertische: Finanzminister v. Knapp.
Das Diarium enthält eine Eingabe des Gewerbevereins in Tübingen, den Eisenbahnbau betreffend. Geht an die volkswirtschaftliche Kommission. Die Tagesordnung führt zu Beratung des Berichts der volkswirtschaftlichen Kommission über den Eisenbahnbau von Konsee nach Heidenheim. Berichterstatter: Herr v. Barabüler, Mitberichterstatter: Graf v. H. v. D. W.

Nach Durchlesung der Regierungsvorlage sei er zu demselben Resultate gekommen, wie die Kommission, nur hätte er nicht den Antrag einer Bahn von Gmünd nach Nalen gestellt; er stimme jedoch demselben bei, nur verwahre er sich dagegen, daraus zu folgern, daß man durch die Zustimmung vorzugsweise dieser Richtung bepflichtet. Dabei spricht er die Hoffnung aus, daß eine Linie Gisingen-Gmünd den Anschluß Bayerns erreichen werde, und glaubt, daß diese Bahn gewiß nur im Interesse aller Parteien des Landes liege.

Redner erklärt sich für die Konsee-Linie, weil sie die kürzeste von Nalen nach dem Bodensee sey und die Verluste erzeigen könne, welche entstehen, wenn Baden die Kirzighalbahn ausführe. Er sehe nicht ab, warum man auf eine Länge von 13 Stunden eine Parallellbahn mit der Hauptbahn bauen wolle. Man solle mit solchen Bahnen noch abwarten, bis Gegenden, wo noch gar keine Schienengleise geben, mit Bahnen versehen seyen, und bis es gelingen sey, für viele Distrikte Anknüpfungspunkte mit dem Auslande zu gewinnen. Redner spricht zu Gunsten einer Heilbronn-Ansbach-Nürnberg Linie und glaubt, daß eine Verbindung des Nordens weit zweckmäßiger sey, als die zu südlich gelegene Remsthalbahn. Er gönne jeder Gegend eine Eisenbahn, es handle sich aber darum, welcher der Vorzug gebühre. Heilbronn habe zwar eine Eisenbahnverbindung, aber dieselbe sey nicht genügend und es sey eine Fortsetzung der Bahn von Heilbronn aus eine Forderung der Nothwendigkeit; sie werde gewiß rentabel ausfallen. Er beantrage, die K. Staatsregierung zu bitten, sie möchte gleichzeitig mit einem Anschluß bei Nördlingen auch über eine Verbindung mit Nürnberg in der Richtung von Heilbronn her mit der bayerischen Regierung unterhandeln, inwieweit aber die technischen Vorarbeiten vorzunehmen lassen.

(Fortsetzung folgt.)